

same same but different

Unterrichtsseinheit Bildserie
Anna-Lena Schroers
Bildnerisches Gestalten
Kantonsschule Solothurn
April 2017 - Juni 2017

Praktikumsdokumentation

Praktikantin: Anna-Lena Schroers

Mentorin: Gila Kolb

Praktikumsbetreuung: Matthias Schneeberger

Layoutkonzept: Stéphanie Winkler

Alle Rechte bei den AutorInnen.

Die Dokumentation entstand im Rahmen des Studiengangs
MA Art Education in den Seminaren Fachdidaktik I und II
an der HKB und PHBern.

Intro 05

Sachanalyse 10

Ablaufplan 16

Beschreibung der UE 20

Materialsammlung 28

Quellenverzeichnis 31

Intro

Im Rahmen meines Praktikums hatte ich die Möglichkeit zwei Unterrichtseinheiten an drei Grundlagenclassen zu planen und durchzuführen.

Für die beiden Quartaklassen hatte ich die Vorlage mich innerhalb von vier Doppellektionen mit der Perspektive zu befassen. Ich entschied mich, den Schülern und Schülerinnen eine Aufgabe zu stellen, in welcher sie mittels der Zweifluchtpunktperspektive eine räumliche Situation aus mehreren Kuben, Treppen und Durchgängen entwerfen sollten. Nach der Konstruktion mit Bleistift, kolorierten sie ihre entstandenen Gebäude mit einer farblichen Tonabstufung pro Seite. Die Schüler und Schülerinnen arbeiteten alle in einem ähnlichen Tempo. Ich hatte dadurch die Möglichkeit, zu Beginn der Lektion konkrete Hilfestellungen zu gestaltungstechnischen Schwierigkeiten im Plenum zu geben. Im Fokus der Unterrichtseinheit lag das korrekte Anwenden der Zweifluchtpunktperspektive. Die Schüler und Schülerinnen wussten stets was sie zu tun hatten - einen grossen Teil der gestalterischen Entscheidungen hatte ich ihnen durch die Aufgabenstellung bereits abgenommen.

Für die Unterrichtseinheit an der Sekundaklasse hatte ich thematisch und technisch freie Wahl. Ich entschied mich dazu, diese freie Wahl an die Schüler und Schülerinnen weiterzugeben. Technisch und motivisch waren sie frei, so lange es sich um eine zeichnerische oder malerische Serie handelte.

Durch diese zwei Unterrichtseinheiten hatte ich die Chance, mich einer Frage zu nähern, mit der ich mich im Laufe meines Studium immer wieder beschäftigt habe:

Wie eng - beziehungsweise wie offen - soll eine Aufgabenstellung formuliert sein, damit die Schüler und Schülerinnen eine möglichst eigenständige künstlerische Arbeit realisieren können?

Eine Arbeit, in der sie ihre eigenen Interessen und Fragestellungen verfolgen können und dabei lernen

innerhalb eines künstlerischen Prozesses Entscheidungen zu fällen.

Wie gelingt es, den Schüler und Schülerinnen möglichst viel Freiraum für Entscheidungen zu lassen, ohne sie durch die vielen Entscheidungen zu überfordern?

- 01 Aus der Fotosammlung meiner Grosseltern
 02 Bernd und Hilla Becher, *Wassertürme*, 1973 - 1986

Sachanalyse

Sowohl Technik, wie auch Thema der Unterrichtseinheit für die Grundlagenfachklasse in der Sekunda frei wählen zu können empfand ich als grosse Chance. Schnell war mir klar, dass ich nach einer Aufgabenstellung suche, die den Schülerinnen und Schülern einen möglichst grossen Freiraum für eigene Ideen lässt. Gerade im Vergleich mit der sehr geschlossenen Aufgabenstellung, die ich mit zwei anderen Grundlagenklassen durchführte, war mir wichtig, dass die Schüler und Schülerinnen möglichst viele eigene künstlerische und gestaltungstechnische Entscheidungen treffen müssen und nicht bloss die in einem Arbeitsauftrag vorweggenommenen Entscheidungen möglichst „sauber“ ausführen sollen.

Kunstpädagogische Relevanz

Laut Lehrplan 21 bemühen sich Maturanden und Maturandinnen, die das Grundlagenfach besucht haben, um eine differenzierte Wahrnehmung, nutzen Anregungen unterschiedlicher Herkunft und stellen vielfältige Bezüge zu den eigenen Erfahrungen her. Sie kennen zudem wichtige Methoden, Mittel und Techniken künstlerisch-gestalterischer Arbeit. Maturanden und Maturandinnen, die das Schwerpunktfach bildnerisches Gestalten besucht haben,

können eine künstlerisch-gestalterische Arbeit konzipieren, realisieren und präsentieren. (Fachlehrplan Bildnerisches Gestalten, S. 3)

Da das letztgenannte Richtziel nicht in den aufgeführten Richtzielen des Grundlagenfachs enthalten ist, ist es meiner Interpretation nach laut Lehrplan 21 durchaus sinnvoll, im Grundlagenfach eher geschlossene Aufgabenstellungen zu erteilen. Dadurch kann der Fokus auf das Erlernen bestimmter Methoden, Mittel und Techniken gesetzt werden. Diese zu kennen ist schlussendlich Voraussetzung um eine gute künstlerisch-gestalterische Arbeit zu realisieren.

Bei der Klasse, die ich in meinem Praktikum unterrichtete, handelte es sich um sechzehn Schüler und Schülerinnen im zweitletzten Jahr des Gymnasiums. Sie kannten bereits viele künstlerisch-gestalterische Techniken, weshalb ich dachte, dass sie der Herausforderung einer offenen Aufgabenstellung gewachsen sein sollten.

Ich wollte ihnen eine Aufgabe stellen, in der sie ihre eigenen Interessen und Fragestellungen verfolgen können und dabei lernen innerhalb eines künstlerischen Prozesses Entscheide zu fällen. Doch, wie



01



02

gelingt es, den Schülern und Schülerinnen möglichst viel Freiraum für Entscheidungen zu lassen, ohne sie durch die vielen nötigen Entscheidungen zu überfordern?

Inhalt

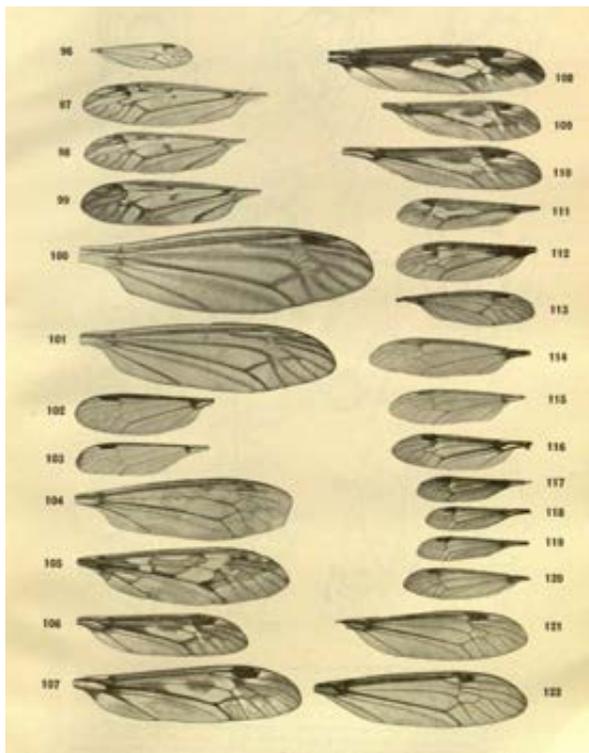
Ich suchte nach einer Aufgabenstellung, in der die Schüler und Schülerinnen trotz Freiheit einen klar formulierten Auftrag haben, der es ihnen früh ermöglicht, ein Bild des Endproduktes vor Augen zu haben. Ich entschied mich deshalb dazu, sie eine zeichnerische oder malerische Serie realisieren zu lassen. Der Arbeitsauftrag lautete: „Suche nach Objekten und Situationen, welche dir im und rund ums Schulhaus immer wieder in leicht anderer Form begegnen. Entscheide dich für ein Sujet und ob deine Serie aus vielen kleinformatischen oder aus wenigen grossformatigen Zeichnungen bestehen soll. Experimentiere mit verschiedenen Techniken und Darstellungsstilen, bevor du dich festlegst. Gib deiner Serie oder jeder deiner Zeichnungen einen passenden Titel.“

Dass die Serie ein sich wiederholendes Motiv zeigen sollte, sah ich als eine leichte Vereinfachung. Es war also ein zeichnerisches oder malerisches Sammeln,

das ich von den Schüler und Schülerinnen verlangte. Die Beispiele von Serien, die ich ihnen aus Kunst und Illustration zeigte, waren oft konzeptuell. Dadurch wurde das objektive und systematische Abbilden von Motiven und die Titelgebung wichtiger, als beispielsweise der spielerische Umgang mit Kompositionen, Ausschnitten und der Anordnung der einzelnen Zeichnungen oder Gemälden.

Die Beispiele die ich der Klasse als Inspiration zeigte reichten von den Wassertürmen von Bernd und Hilla Becher, über die Fotoserie *My Favourite Things* von Michael Wolf und verschiedene Serien wie *Mortadella*, *Verloren* und *Weekendproject* von Christoph Hännli bis zu wissenschaftlichen Sammlungsplakaten, die ich auf [pinterest.com](https://www.pinterest.com) fand und Zeichnungsreihen von Illustratoren und Illustratorinnen. Im Laufe der Unterrichtseinheit beschäftigten wir uns zudem mit Serien von Hans-Peter Feldmann, Peter Fischli & David Weiss und Andy Warhol.

Durch die Einschränkung, dass das gewählte Motiv den Schüler und Schülerinnen „im und rund ums Schulhaus“ begegnen sollte, erhoffte ich mir, dass sie sich innerhalb der vorgegebenen Zeit entscheiden können. Zudem hätten sie dadurch bei Bedarf auch Vorort nach Beobachtung zeichnen oder malen



03



04

können. Dazu entschied sich allerdings niemand, lieber zeichneten sie nach Fotografien, die sie mit ihren Handys machen durften.

Eine Rückmeldung einer Schülerin war, dass sie das Thema Schule langweilig fand und dass sie deshalb Mühe gehabt hätte, sich für ein Motiv zu entscheiden. Die Serie sollte den Fokus auf Dinge im Alltag richten, die uns normalerweise nicht als interessant erscheinen. Dass das Thema deshalb im ersten Moment langweilig erscheinen kann, verstehe ich gut.

Kurze zeichnerische Übungen, in denen sowohl Zeit, Format, Technik und Motiv vorgegeben waren standen im Kontrast zur offenen Aufgabenstellung. Die Übungen nutzte ich als Unterrichtseinstiege. Die Schüler und Schülerinnen wurden so gleich zu Beginn der Lektionen auf praktischer Ebene aktiviert. Dadurch dass sie in der kurzen Zeit ganz genau wussten, was sie zu tun hatten, entstand jeweils sofort eine konzentrierte Arbeitsatmosphäre. Obwohl ich mir erhoffte, dass die Konzentration auch während des selbstständigen Arbeitens anhalten würde, war dies natürlich nicht immer der Fall. Die Klasse erwies sich als eher schwatzhaft, aber auch als sehr offen, lebendig und motiviert.

Lernpotential

Durch die Unterrichtseinheit sollen die Schüler und Schülerinnen lernen sich selbst eine Aufgabe zu stellen und viele künstlerisch-gestalterische Entscheidungen zu fällen. Neben der Wahl des Motivs galt es, sich für eine Technik, ein Format, eine Anzahl Zeichnungen oder Malereien und einen oder mehrere Titel zu entscheiden.

Welche Bildsprache, welches Material entspricht dem darzustellenden Motiv am besten?

Zudem hatten die SuS die Aufgabe, zusätzlich zu den von mir definierten Kriterien ein eigenes Bewertungskriterium festzulegen. Einigen wählten die genaue Darstellung, andere die Komposition, die Darstellung von Licht und Schatten oder die Präsentationsform der Serie.

Es war mir wichtig, dass die SuS eine Serie realisieren, in der Inhalt und Form passen und die über eine konsequente Bildsprache verfügt. Die gestaltungstechnische Umsetzung, also das Beherrschen der Bildsprache war nur ein Kriterium von insgesamt sieben.

Mögliche Erfahrungen

Dass künstlerische Freiheit anstrengender und

schwieriger ist, als es im ersten Moment klingt, haben die Schüler und Schülerinnen gemerkt. Rückblickend meinten einige, dass sie konkrete Aufgabenstellungen bevorzugen. Sie waren sich aber einig, dass guter BG-Unterricht sowohl aus freien wie auch aus geschlossenen Aufgaben besteht.

Auch für mich als Lehrperson, war es nicht immer einfach. Insbesondere die Phase, in der sich die Schüler und Schülerinnen noch nicht für Motiv und oder Umsetzung entschieden hatten, galt es auszuhalten. Trotzdem war ich gezwungen, sie in dieser Phase etwas unter Druck setzen, damit sie nicht zu viel Zeit verloren.

Ich empfand es als eine Herausforderung die Schüler und Schülerinnen in ihren Entscheidungen zu unterstützen, ohne sie zu sehr zu beeinflussen. Wie gehe ich mit „langweiligen“ Ideen um? Wie gelingt es mir, sie auf einen Weg zu lenken, der sie zu einem Erfolgserlebnis bringt? Ist meine Definition eines Erfolgserlebnisses - also eine gestalterische Entwicklung, ein lernreicher Prozess oder ein spannungsvolles Endprodukt - dieselbe wie ihre? In einer offenen Aufgabenstellung ist das Risiko zu scheitern grösser, als in einer Aufgabenstellung in der die Lehrperson bereits im Vorfeld viele Entscheidungen gefällt hat. Allerdings ist das Wort „scheitern“ in diesem Zusammenhang vielleicht auch falsch. Es ist die Möglichkeit der Abweichung von der Vorstellung der Lehrperson, die grösser ist.

Ziele

Die Unterrichtseinheit forderte einen grossen Teil an individueller Betreuung. Pro Schüler und Schülerin blieb allerdings nicht viel Zeit, um tiefergehende gestaltungstechnische Fragen zu stellen und zu klären. Um der ganzen Klasse eine gestalterische Technik zu vermitteln, eignet sich eine konkrete Aufgabenstellung selbstverständlich besser. So kann man sich auf die formalen gestaltungstechnischen Details konzentrieren und konkrete Probleme im Plenum und auch im Vergleich diskutieren.

Bei einigen Schülern und Schülerinnen war ich allerdings sehr erfreut über die sichtbare gestalterische Entwicklung, die sie innerhalb des Projektes gemacht haben. Beispielsweise hat eine Schülerin durch das stetige Malen von Velosätteln im Umgang mit Tusche und Pinsel grosse Fortschritte gemacht. Sie hat selbst einen Weg gefunden um die Stofflichkeit des Leders sehr gut darzustellen. Eine andere Schülerin hat mit Aquarellfarben eine simple Bildsprache entwickelt um Narben zu malen. Einer dritten ist es gelungen, mit Farbstiften auf schwarzem Papier Kleidungsstücke aus der Fundgrube so

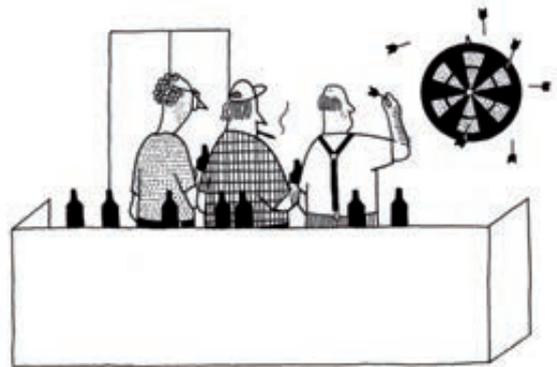
- 01 Tizian Merletti, *Vivarium*, 2015
 02 Tizian Merletti, *Vivarium*, 2015
 03 Tizian Merletti, *Vivarium*, 2015

geheimnisvoll zu zeichnen, dass man erst auf den zweiten Blick erkennt, um was es sich handelt - was auch ihr erklärtes Ziel war.

Ich gehe davon aus, dass Schüler und Schülerinnen Ziele, die sie sich selbst stecken, mit grösserer Motivation anstreben und dass die Erkenntnisse die sie aus dem Prozess ziehen nachhaltiger sind.

Ich habe von den Schülern und Schülerinnen viel verlangt und war sehr erfreut über ihre eigenständigen Entwicklungen.

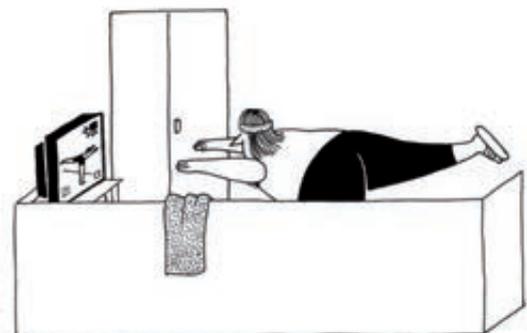
Mir persönlich war es sehr wichtig, dass sie aus der Unterrichtseinheit mehrheitlich positive Erfahrungen ziehen. Jedem und jeder neben der Note eine motivierende schriftliche Rückmeldung zu geben, war für mich deshalb sehr wichtig.



01



02



03

Ablaufplan

	INHALT	INTENTION
27.4.2017	Einstieg ins Thema, zeichnerische Kurzübung, Arbeitsauftrag einführen, Fotografieren mit Smartphones, Inspiration, Ideensammlung	Die SuS lernen den Begriff der Serie anhand von Übungen und künstlerischen Beispielen kennen und verstehen. Sie legen eine Ideensammlung an.
4.5.2017	Zeichnungswerkstatt, Bewertungsbogen einführen, Motiv, Technik und eigenes Bewertungskriterium festlegen.	Die SuS lernen verschiedene zeichnerische Möglichkeiten kennen, um sich dadurch für eine Technik für ihre eigene Zeichnungsserie zu entscheiden. Sie legen ein Vokabular an um über Serien und Bildsprachen zu sprechen. Sie entscheiden sich für Motiv und Technik und legen ein eigenes Bewertungskriterium für ihre Serie fest.
11.5.2017	Kunstgeschichtlicher Input zu Hans-Peter Feldmann, selbstständiges Arbeiten	Die SuS können im Bezug zu Werkserien von Hans-Peter Feldmann über Serien sprechen und fachspezifische Begriffe anwenden. Sie kennen den Begriff der Konzeptkunst. Sie verstehen welche Funktionen Titel im Bezug auf Werkserien haben können.
18.5.2017	Zeichnerische Einstiegsübung, kunstgeschichtlicher Input zu Fischli & Weiss, Selbstständiges Arbeiten, individuelle Betreuung, kurze Zwischenpräsentation	Die SuS lernen mit Fischli & Weiss eine weitere zeitgenössische Künstlerposition kennen. Sie erhalten Einblick in künstlerische Arbeiten, die sich mit Alltag beschäftigen und in denen Werktitel eine entscheidende Rolle einnehmen. Durch eine kurze Zwischenpräsentation sehen die SuS ihre Werke mit etwas Abstand und im direkten Vergleich zu anderen.
25.5.2017	Zeichnerische Einstiegsübung, selbstständiges Arbeiten, individuelle Betreuung, kunstgeschichtlicher Input zu Pop-Art	Die SuS verstehen welche Funktion die serielle Herstellung von Bildern in der Pop-Art hatten. Sie lernen Andy Warhol kennen und erhalten den Auftrag, einen Text im Kunstgeschichtsbuch zu lesen.
8.6.2017	Diskussion zu Andy Warhol mit zugeordneten Rollen, Fertigstellen der Arbeiten, kurze Präsentation der Arbeiten. Abgabe am Montag 12. Juni. Feedbackbogen ausfüllen und Verabschiedung.	Indem die SuS eine vorgefertigte Rolle einnehmen, kann die Diskussion starten, ohne dass sie sich zuerst eine eigene Meinung bilden müssen. Durch das aktive argumentieren und zuhören, lernen sie unterschiedliche Positionen kennen und können sich eine eigene Meinung bilden. Sie lernen kritisch und differenziert über Kunstwerke und Künstler zu diskutieren.

METHODE

Zeichnungsübung: Zeichne was du heute gegessen hast, Fotoserie mit Handkamera: Wiederholung im und rund ums Schulhaus, Skizzen und Ideensammlung ins Skizzenbuch

Zeichnungswerstatt mit vier Stationen: Mit Tusche und Feder, Tusche und Pinsel, Schabkarton und Farbstiften werden innerhalb jeweils fünf Minuten bereitgestellte rostige Schrauben abgezeichnet. Anschliessend Besprechen der Arbeiten: welche passen als Serie zusammen?

Schriftliches Beantworten von projizierten Fragen zu Werkserien von Hans-Peter Feldmann. Serien aus der Zeichnungswerstatt nochmals betrachten. Welche Möglichkeiten ergeben sich durch Werktitel? selbstständiges Arbeiten und individuelle Betreuung

Einstiegsübung: Die SuS ziehen aus einem Hut einen Werktitel aus der Serie „Plötzlich diese Übersicht“ von Fischli & Weiss und erstellen mit Tusche eine Zeichnung dazu. Kurze Besprechung der entstandenen Arbeiten, danach kurzer PPP-Input zu Fischli & Weiss. Rest der Lektionen: selbstständiges Arbeiten und kurze Zwischenpräsentation am Schluss.

Blindzeichnen: Jeweils zwei Schüler oder Schülerinnen sitzen sich gegenüber und zeichnen ein Portrait ohne aufs Blatt zu schauen. Selbstständiges Arbeiten. Kurze Einführung zu Andy Warhol frontal. Hausaufgabe: Text zu Warhol im Kunstgeschichtsbuch lesen.

Kurze Besprechung des gelesenen Textes, Fragen dazu klären. Kurze Powerpoint-Präsentation zu Andy Warhol und seiner Farbig. Die SuS erhalten Rollenbeschreibungen für eine Diskussion zu viert: Der junge Blogger, die Restauratorin, der Museumsdirektor, die Kunstkritikerin. 15 Minuten Diskussion zur Frage: War Andy Warhol ein gesellschaftskritischer Künstler?

MEDIEN

Powerpoint-Präsentation, Zeichnungspapier, Kohle, Smartphones der SuS, Klassenchat, Tisch mit Materialbuffet

Tusche, Feder, Pinsel Schabkarton, Farbstifte, Bewertungsbogen, Powerpoint-Präsentation, Tisch mit Materialbuffet

Powerpoint-Präsentation, Ausgedruckte Bilder mit Werkserien von Hans-Peter Feldmann, Tisch mit Materialbuffet

Powerpoint-Präsentation, Lose mit Tite, Hut, Tisch mit Materialbuffet

Schwarzes Papier, helle Farbstifte, Suppendose, Kunstgeschichtsbuch, Tisch mit Materialbuffet

Youtube-Video, Powerpoint-Präsentation, Texte mit Rollenbeschreibungen, Kunstgeschichtsbuch, Tisch mit Materialbuffet,

- 01 Schülerarbeit
- 02 Schülerarbeit
- 03 Schülerarbeit
- 04 Fotografien aus dem Klassenchat

Einstieg ins Thema

Sequenz 1

Um die Schüler und Schülerinnen gleich ganz zu Beginn der Unterrichtseinheit auf praktischer Ebene zu aktivieren, begann ich mit einer zeichnerischen Einstiegsübung ein. Ich bat die Schülerinnen und Schüler mit Kohle innerhalb von zehn Minuten eine Zeichnung anzufertigen, die zeigt, was sie zum Frühstück gegessen hatten. Den Fokus sollten sie dabei auf die Licht und Schatten Situation legen.

Die entstandenen Zeichnungen betrachteten wir zusammen an der Wandtafel. Welche der einzelnen Zeichnungen würden als Serie zusammenpassen und wieso? Was wäre ein möglicher Titel der Serie? Anhand einer PowerPoint-Präsentation mit Beispielen aus zeitgenössischer Kunst und Illustration erklärte ich den Begriff der Serie und erteilte der Klasse den Arbeitsauftrag.

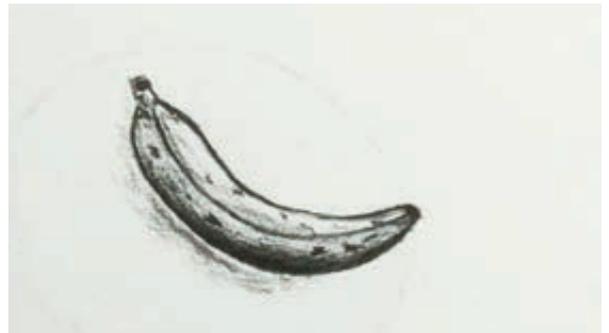
In einem nächsten Schritt waren die Schüler und Schülerinnen aufgefordert mit ihren Handykameras in 2er-Gruppen ein oder mehrere Fotoserien aufzunehmen. Die Serien sollten Motive zeigen, welche ihnen im und rund ums Schulhaus immer wieder begegnen. Eine ausgewählte Fotoserie sollten sie in den Klassenchat schicken. Die Fotos konnte ich dadurch sofort auf meinen Computer laden und so mit der Klasse im Plenum besprechen.

Welche Rolle spielt die Perspektive bei den Aufnahmen? Welches Medium würde sich für eine zeichnerische oder malerische Umsetzung gut anbieten? Den Rest der insgesamt drei Lektionen stand den Schülern und Schülerinnen zur Verfügung um Ideen zu notieren, um nochmals mit der Handykamera durchs Schulhaus zu gehen und für erste Skizzen.

Es stellte sich heraus, dass die Klasse mit der Recherchezeit leicht überfordert war. Was jetzt genau? Ideen aufschreiben oder skizzieren? Ins Skizzenbuch oder auf ein separates Blatt?

Im Nachhinein würde ich die Phase der Recherche besser strukturieren. Eine Übung mit automatischem Schreiben fände ich beispielsweise interessant. Fünf oder Zehn Minuten lang ohne den Stift abzusetzen Ideen aufschreiben und diese dann zu zweit besprechen. Ideen verwerfen, Ideen kombinieren, eine Rangliste der Ideen erstellen, eine bestimmte Anzahl der Ideen skizzieren und so weiter.

Als Hausaufgabe bat ich die Schüler und Schülerinnen, sich bis zum nächsten Mal weiterhin Gedanken zu machen, welches Motiv sie gerne in ihrer Bildserie darstellen möchten.



01



02



03



04

Sequenz 2

Um den Schülern und Schülerinnen Ideen zu geben, welche künstlerisch-gestalterischen Techniken sie nutzen könnten, führte ich in der zweiten Unterrichtssequenz eine Zeichnungswerkstatt durch.

An vier Stationen lagen rostige Schrauben, Muttern und Schlüssel bereit. Feder und Tusche, Pinsel und Tusche, Farbstifte, Japanmesser und Schabkarton standen zur Verfügung, um jeweils in sieben Minuten Zeichnungen nach Beobachtung anzufertigen. So konnten sie vier verschiedene Techniken nochmals kurz üben. Zudem konnte ich in der Ergebnissicherung mit der Klasse herausarbeiten, welche Darstellungsweisen sich für bestimmte Motive besonders gut oder schlecht eignen.

Mit den Resultaten gelang es auch anschaulich den Unterschied zwischen linearem und flächigem Zeichnen zu zeigen.

Zu Beginn der zweiten Lektion verwies ich mit einer Powerpoint-Präsentation nochmals auf einige Beispiele von Serien von Künstlern und Künstlerinnen. Zudem besprach ich mit der Klasse die Bewertungskriterien. Dazu erhielt jeder Schüler und jede Schülerin ein Kriterienblatt auf dem er oder sie einerseits die Technik wie auch das gewählte Motiv notieren und zusätzlich ein eigenes Kriterium wählen sollte. Nachträgliche Änderungen waren kein Problem, das schriftliche festlegen war als Entscheidungshilfe gedacht.

In den folgenden zwei Lektionen sollten die Schüler und Schülerinnen weiterhin Ideen sammeln und vor allem auch erste zeichnerische und malerische Skiz-

zen in verschiedenen Techniken ausführen.

Immer zu viert sollten sie zudem mit mir ihre Ideen zu Motiv und Technik und ihr Bewertungskriterium besprechen. Rückblickend würde ich auf diese Besprechung verzichten. Die Zeit die blieb, um über die einzelnen Projekte zu sprechen, war zu kurz und die Ideen noch sehr vage. Eine Besprechungssituation hätte erst zu einem späteren Zeitpunkt Sinn gemacht. Beispielsweise, wenn erste Resultate vorliegen würden.

Da die zweite Unterrichtssequenz von Gila Kolb besucht wurde, konnte sie mir wertvolle Tipps geben. Eine Besprechungssituation würde ich in Zukunft räumlich besser inszenieren, indem ich beispielsweise Tisch und Stühle umstellen würde, damit bereits rein optisch eine neue Raumsituation entsteht. Auch ein Speeddating, in dem die Schüler und Schülerinnen einander Fragen zu den ersten Resultaten und dem geplanten weiteren Verlauf stellen, könnte sinnvoll sein.

Die Zeichnungswerkstatt hatte sich hingegen bewährt. Es herrschte eine sehr konzentrierte Atmosphäre und einige der Schüler und Schülerinnen entschieden sich danach, ihr Projekt mit Tusche oder Schabkarton zu realisieren.



05



06

Beschreibung der UE

Sequenz 3 Die ersten zwanzig Minuten des Nachmittags verwendete ich für einen kurzen kunstgeschichtlichen Input zu Hans-Peter Feldmann. Je vier Schüler und Schülerinnen erhielten denselben Ausdruck einer Serie des Künstlers. Mittels projizierten Fragen, sollten sie - jeder und jede für sich - Antworten notieren. Was ist zu sehen? Welche Rolle spielt die Wiederholung? Was könnte die Absicht des Künstlers sein? Was findest du spannend? Was findest du uninteressant? Was wäre ein möglicher Titel für die Serie? Die Fragen waren jeweils für die Dauer einer Minute projiziert.

Anschliessend wurden die Antworten im Plenum diskutiert. Dies nahm etwas zu viel Zeit in Anspruch. Nachträglich würde ich die Schüler und Schülerinnen ihre Beobachtungen, Meinungen und Titelvorschläge in Gruppen besprechen lassen. Es würde sich anbieten Gruppen zu bilden, in denen die einzelnen Mitglieder die Fragen zu unterschiedlichen Serien beantwortet hätten. Die Schüler und Schülerinnen wären dadurch jeweils die Experten ihrer Serie.

Der Diskussion folgte eine kurzer frontaler Vortrag zu Hans-Peter Feldmann. Dabei wurde der Begriff

der Konzeptkunst eingeführt und die Möglichkeiten die Werkmittel mit sich bringen erläutert. Bevor die Schüler und Schülerinnen an ihren eigenen Projekten weiterarbeiteten, betrachteten wir nochmals einige Zeichnungen aus der Zeichnungswerkstatt. Ich hatte sie mit Titel versehen und in drei Serien gehängt um der Klasse zu zeigen, wie ich mir ein Endprodukt der Aufgabenstellung ungefähr vorstelle.

Noch immer gab es Schülerinnen, die sich nicht sicher waren, was für ein Thema sie für ihre Serie wählen sollten. Mit diesen suchte ich gleich zu Beginn der Phase des selbstständigen Arbeitens das Gespräch, um sie bei der Entscheidung zu unterstützen. Schlussendlich war die Klasse beschäftigt und ich konnte mir Zeit nehmen, um bei allen kurz vorbeizuschauen um beispielsweise formal-technische Fragen zu klären und Tipps und Anregungen zu geben. In sehr kurzer Zeit jeweils möglichst konstruktive, verständliche und auch ermutigende Rückmeldungen zu geben, sehe ich als eine grosse Herausforderung aber gleichzeitig auch als eine grundlegende Fähigkeit einer gutem BG-Lehrperson.



- 02 *Start der ersten russischen Rakete ins Weltall, Fischli & Weiss / Schülerarbeit*
 03 *Cervelat, Fischli & Weiss / Schülerarbeit*
 04 *Peter auf dem Heimweg nach dem ersten Schultag, Fischli & Weiss / Schülerarbeit*
 05 *Eiffelturm kurz nach Baubeginn, Fischli & Weiss / Schülerarbeit*

Sequenz 4

Definierte Ziele der vierten Unterrichtssequenz waren: Die SuS verstehen das Potential von Titeln im Bezug auf Werkserien. Sie vertiefen ihr Verständnis einer Werkserie anhand der Einstiegsübung und des kunstgeschichtlichen Inputs. Zudem erkennen sie das Potential von schnellem und spontanen Arbeiten und gehen selbst weniger zögerlich an ihre Zeichnungsserie heran.

Den Nachmittag eröffnete ich mit einer zeichnerischen Übung. Tusche, Gläser, Pinsel und Feder waren bereits aufgedeckt. Aus einem Hut zogen alle Schüler und Schülerinnen einen Zettel mit einem Titel aus der Serie „Plötzlich diese Übersicht“ von Peter Fischli und David Weiss. Im Gegensatz zur letzten Unterrichtssequenz, in der sie Titel zu Werken erfanden, sollten sie nun Werke zu Titeln erfinden. Für ihre Zeichnung hatten sie etwas mehr als fünf Minuten Zeit. Das gemeinsame Betrachten der entstandenen Werke war lustvoll, da sowohl die Titel wie auch die Zeichnungen zum Schmunzeln einluden. Wieder waren die Schüler und Schülerinnen aufgefordert, Serien zu hängen, die inhaltlich und oder formal passen. Ich fragte nach einem Obertitel, der alle Zeichnungen und Titel in eine gemeinsame

Serie bringt und leitete schlussendlich über zum Titel „Plötzlich diese Übersicht“ von Fischli & Weiss. Es folgte ein kurzer frontaler Input zum Künstlerduo in dem ich der Klasse unter anderem die tatsächlichen Werke der Serie aus ungebranntem Ton zeigen konnte.

Die Schüler und Schülerinnen lernten eine weitere zeitgenössische Künstlerposition kennen. Wie in ihren eigenen Serien, beschäftigen sich die vorgestellten Werke mit dem Alltag. Werktitel nehmen eine entscheidende Rolle ein.

Die Phase des selbstständigen Weiterarbeitens unterbrach ich in der Mitte für eine kurze Zwischenpräsentation. Die begonnen Zeichnungen, Collagen und Malereien wurden an die Wandtafel gehängt und kurz vorgestellt. Die Schüler und Schülerinnen sahen ihre Projekte dadurch mit etwas Abstand und im direkten Vergleich zu den anderen. Ich verwies auf zentrale Aspekte einzelner Serien und machte sie nochmals darauf aufmerksam, dass nur noch zweimal drei Lektionen zur Verfügung stehen.



02



03



04



05

- 01 Schülerarbeit
 02 *Nothing is permanent*, Schülerinnenarbeit
 03 *Nothing is permanent*, Schülerinnenarbeit

Beschreibung der UE

Sequenz 5 Auch in die fünfte Unterrichtssequenz startete ich mit einer zeichnerischen Einwärmübung. Jeweils zwei Schüler oder Schülerinnen sassen sich gegenüber und waren aufgefordert, gegenseitig ein Portrait zu zeichnen ohne zu sprechen und vorallem ohne dabei aufs Blatt zu schauen. Das Blindzeichnen hat der Klasse grossen Spass gemacht und hat sich als spielerischer Lektioneneinstieg bewährt.

Abgesehen von der Vermittlung von Techniken und der Schulung von Kompetenzen, sehe ich kurze zeichnerische Übungen als eine Möglichkeit, um Unterrichtseinheiten zu strukturieren und auf spielerische Weise die Freude und das Interesse am bildnerischen Gestalten zu fördern.

Nun waren alle mitten in der Realisation ihrer Projekte. Im Entstehen waren mehrere Serien, die sich mit der Klasse selbst beschäftigten. Eine Serie, welche die Narben von Mitschülerinnen und Mitschülern zeigt beispielsweise. Aber auch verschiedene Augenbrauen und Ohren wurden dargestellt. Die Augenbrauen wurden überdimensional gross in Schabkarton geritzt, die Ohren jeweils mit dem Lieblingslied der Ohrenbesitzer und Ohrenbesitzerinnen betitelt.

In kurzen Einzelgesprächen an ihren Arbeitsplätzen versucht ich ihnen möglichst konstruktive Hinweise zu geben. Zudem fragt ich nochmals bei allen nach, ob sie mit dem selbst gewählten Beurteilungskriterium noch immer einverstanden seien. Falls sie daran noch etwas ändern wollten, hatten sie dazu noch Zeit. Ich gab bekannt, dass der Abgabetermin der Arbeiten nicht der nächste Donnerstag, sondern der darauffolgende Montag sei, damit sie noch einige Tage Zuhause Zeit hätten, um die Serien fertigzustellen.

Mein Praktikumslehrer Matthias Schneeberger hatte mich darauf hingewiesen, die Wandtafel nicht nur zu benutzen um den Lektionenablauf transparent zu machen, sondern auch damit die SuS stets wissen, was das Ziel der Lektion ist. Als Orientierung notierte ich deshalb, dass es Ziel sei, dreiviertel der Serie fertigzustellen.

Nach der Pause folgte ein kurzer Input zu Andy Warhol. Anhand der Suppendosen besprachen wir im Plenum, welche Funktion die Wiederholung in dieser Serie einnimmt. Zudem erklärte ich ihnen kurz und knapp einige Fakten zur Pop Art. Als Hausaufgabe wies ich sie an, ein kurzes Kapitel in ihrem Kunstgeschichtsbuch dazu zu lesen.



01



02



03

Sequenz 6

Den Beginn der letzten Unterrichtssequenz widmete ich nochmals Andy Warhol und der Pop Art. Während die Schüler und Schülerinnen ins Klassenzimmer eintrudelten, liess ich das Stück „Sunday Morning“ von der Band „The Velvet Underground“ laufen - die Band deren Manager Andy Warhol war. Die Musik erweckte tatsächlich ein grosses Interesse - sicherlich auch, da ein grosser Teil der Klasse das Schwerpunktfach Musik besucht.

Nach dem Klären einiger inhaltlicher Fragen zum gelesenen Text im Buch, ging ich nochmals mittels einer Powerpoint-Präsentation auf die Kunstszene der 60er Jahren in New York, auf die Rolle der Factory und auf Warhol als umstrittene Kultfigur ein. In meiner persönlichen Recherche zu Andy Warhol faszinierten mich die unterschiedlich kritisch gefärbten Artikel. Ich wollte mit den Schülern und Schülerinnen deshalb die Frage diskutieren, ob Warhol ein gesellschaftskritischer Künstler war oder nicht. Da sie selbst allerdings nur die Informationen aus dem Text im Buch hatten und ergänzende Details von mir wussten, konnte ich nicht davon ausgehen, dass sie sich selbst in kurzer Zeit eine differenzierte Meinung dazu bilden können. Matthias Schneeberger brachte mich deshalb auf die Idee, eine Diskussion als Rollenspiel zu inszenieren. Die Schüler und Schülerinnen setzten sich also in Vierer-Gruppen zusammen und ich verteilte allen einen kurzen Rollenbeschrieb. Ausgehend davon sollten sie die Frage diskutieren. Dieses Setting funktionierte sehr gut. Durch die Diskussion und die verschiedenen Argumentationen bildeten sich viele automatisch auch eine eigene Meinung, welche wir kurz im Plenum diskutierten.

Anschliessend klärte ich letzte Fragen zur Abgabe, bevor die Fertigstellung der Serien im Zentrum der Unterrichtssequenz stand. Damit ich wusste, wie sie die einzelnen Werke als Serie hängen möchten, mussten sie eine Fotografie in die Whatsapp-Gruppe schicken.

Nach einer ganz kurzen Präsentation der fast fertigen Serien, gaben mir die Schüler und Schülerinnen auf einem Feedbackbogen Auskunft zur Unterrichtseinheit und zu mir als Lehrperson. Die Noten und die Rückmeldungen zu ihren Arbeiten brachte ich ihnen zwei Wochen später persönlich vorbei. Dadurch konnte ich ihnen nochmals ganz kurz die einzelnen Bewertungskriterien erläutern und sie konnten sich bei Fragen direkt an mich wenden. Die Serien hatte ich in dieser Zeit bereits alle im Klassenzimmer aufgehängt, wo sie einige Wochen hängen bleiben durften. Ich war sehr erfreut über die Resultate und konnte den Schülern und Schülerinnen fast ausschliesslich gute Noten zurückgeben.

Mir war es sehr wichtig, neben der Note jeweils auch eine schriftliche Rückmeldung zu den Arbeiten zu schreiben. Dort achtete ich darauf, möglichst positive und ermunternde Worte zu finden, da ich selbst Lob als sehr viel motivierender empfinde als Kritik. Ich empfand es als sehr schön die Note persönlich vorbeizubringen und die Schüler und Schülerinnen dadurch nochmals kurz zu sehen.

Dem Feedbackbogen konnte ich entnehmen, dass ich die Schüler und Schülerinnen sehr gefordert hatte. Eine Person verwies darauf, dass sie keine Schwerpunktfachklasse seien. Viele gaben aber auch an, dass sie die Freiheit genossen hätten. Auch ich denke, dass ich viel von den Schülern und Schülerinnen verlangt habe - gleichzeitig bin ich aber auch überzeugt, dass es sich gelohnt hat und dass man einer Grundlagefachklass durchaus auch offene Aufgabenstellungen und damit mehr gestalterische Entscheidungen zutrauen darf und soll.

- 01 *verloren, gefunden, nicht abgeholt oder: die fundkiste*
- 02 *Ausstrahlung*
- 03 *nothing is permanent*
- 04 *ready für summer*
- 05 *Am Nüni giz Znüni, Am Vieri giz Zvieri*

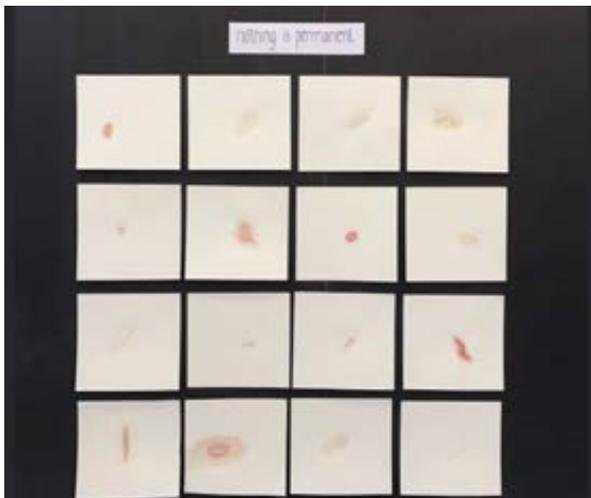
Bildserien der SuS



01



02



03

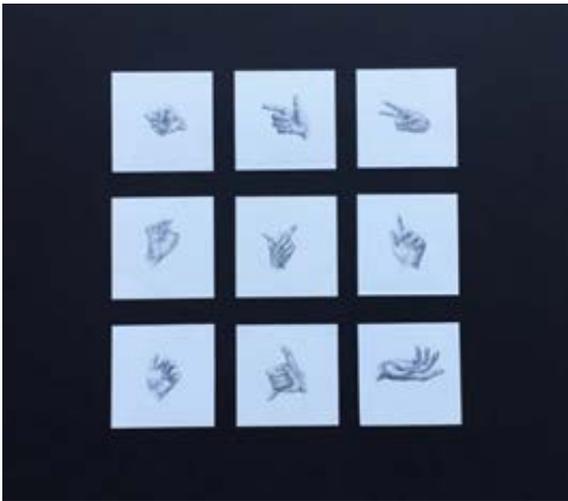


04



05

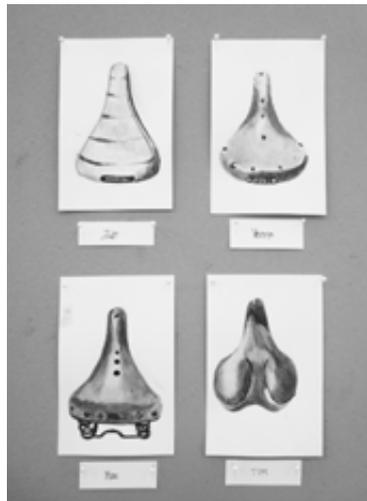
- 06 verst(h)ändlich
- 07 Jill, Verena, Max, Tim
- 08 Lieblingssong
- 09 Fühlen Sie sich sauber?
- 10 A woman's companion?



06



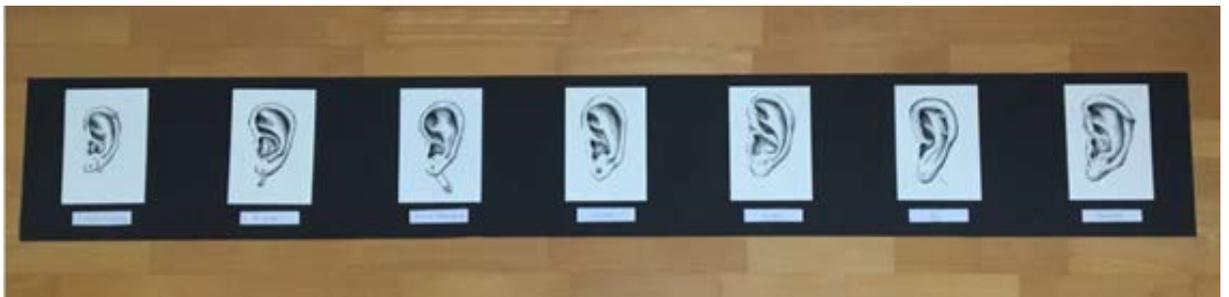
09



07



10



08

Materialsammlung

SAME SAME BUT DIFFERENT | Zeichnerische Bildserie



Im Treppenhaus, Anicia Gerber, 50 x 65 cm,
Ölkreide auf Aquarellpapier, 2015

Suche nach Objekten und Situationen welche dir im und rund ums Schulhaus immer wieder in leicht anderer Form begegnen. Fotografiere, fertige Skizzen an und notiere dir Gedanken und Beobachtungen in dein Skizzenbuch. Entscheide dich für ein Sujet und ob deine Serie aus vielen kleinformatigen oder aus wenigen grossformatigen Zeichnungen besteht. Experimentiere mit verschiedenen Techniken und Darstellungsstilen, bevor du dich festlegst.

Gib deiner Serie oder jeder deiner Zeichnungen einen passenden Titel.

Technik	Bleistift, Kohle, Farbstift, Tusche, Kugelschreiber, Gouache
Format	Format frei, mind. 3 Zeichnungen
Zeit	ca. 12 Lektionen
Abgabe	8. Juni 2017
Kriterien	Breite Recherche, zum Thema passende und konsequente Bildsprache, Titel, zwei eigne Kriterien
	Weitere Bewertungskriterien und Details findest du auf dem separatem Bewertungsbogen.

BEWERTUNGSKRITERIEN ZEICHNERISCHE BILDSERIE

Name:

Thema:

Gestalterische Umsetzung:

Recherche und Titel	2 P	1.5 P	1 P	0.5 P	Kommentar
Ideenvielfalt, Quantität der technischen Versuche					
Titel					
Inhalt	4 P	3 P	2 P	1 P	Kommentar
Idee/Originalität					
Inhalt - Form, Passende Bildsprache					
Form	4 P	3 P	2 P	1 P	Kommentar
Funktioniert als Serie, Konsequente Bildsprache					
Gestaltungstechnische Umsetzung, Beherrschen der Bildsprache					
Eigenes Kriterium:					

Mögliche eigene Kriterien:

- Darstellung von bestimmten Stofflichkeiten (z.B. Metall/Pflanze/Stoff)
- Darstellung von Licht und Schatten
- Neue Möglichkeiten in einem Gestaltungsmittel entwickelt
- Genaues Abzeichnen
- Präsentationsform der Serie
- Darstellung von Licht und Schatten
- Komposition
- Hohe Quantität

.....



Übung III: Zeichnungswerkstatt
 Zeichnen Sie an den verschiedenen Stationen innerhalb von fünf Minuten die bereitgelegten Gegenstände mit den bereitgestellten Zeichnungsutensilien ab.

Arbeitsauftrag Bildserie

Suchen Sie nach Objekten und Situationen welche Ihnen im und rund ums Schulhaus immer wieder in leicht anderer Form begegnen. Entscheiden Sie sich für ein Sujet und ob die Serie aus vielen kleinformatigen oder aus wenigen großformatigen Zeichnungen besteht. Experimentieren Sie mit verschiedenen Techniken und Darstellungsstilen, bevor Sie sich festlegen. Geben Sie der Serie oder jedem der einzelnen Werke einen passenden Titel.

Technik: Bleistift, Kohle, Farbstift, Tusche, Kugelschreiber, Gouache, Collage, Schabkarton
 Format: frei, mind. drei Zeichnungen
 Zeit: ca zwölf Lektionen

Start der ersten russischen Rakete ins Weltall
 Cervelat
 Effelturm kurz nach Baubeginn
 ...
 und beliebig viele weitere Titel aus der Werksreihe
Plötzlich diese Übersicht von Fischli & Weiss



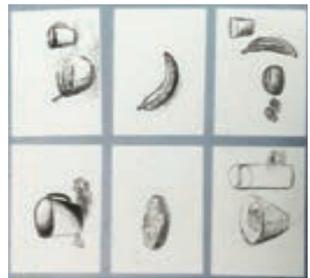
Übung IV: Titel
 Ziehen Sie per Los den Titel einer Arbeit aus einer Werksreihe von Peter Fischli und David Weiss. Zeichnen Sie, was Sie sich darunter vorstellen. Vergleichen Sie die entstandenen Zeichnungen in der Klasse. Wie könnte ein Oberbegriff der gesamten Serie lauten?



Michael Wolf, *My favourite Things*, Inkjet, 2015

Übung II

Suchen Sie mit Ihrer Handkamera im und rund ums Schulhaus nach Wiederholungen und schießen Sie die Fotografien in den Klassenchat.



Übung I

Zeichnen Sie mit Kohle, was Sie heute zum Frühstück gegessen und oder getrunken haben. Vergleichen Sie entstandene Zeichnungen mit denen Ihrer Klassenkameraden und Klassenkameradinnen. Welche Zeichnungen passen formal und oder inhaltlich als Serie zusammen?

Link zum Praktikumsbericht



Praktikum April - Juni 2017
 Kantonschule Solothurn
 Praktikumsbetreuer: Matthias Schneebberger
 Dozentin Fachdidaktik: Gita Kolb
 Anna-Lena Schroers
 anna-venaschroers@gmx.ch



Nothing is permanent, Nebenzeichnungen einer Schülerin

SAME SAME BUT DIFFERENT
 Unterrichtseinheit zum Thema Bildserie

Inspiration

"Grundsätzlich basiert eine Serie auf dem Prinzip der Wiederholung des Gleichen oder zumindest Ähnlichen. Das Arbeiten in Serien ist zweifellos eine der zentralen Methoden der zeitgenössischen Kunst, so vor allem in der Minimal Art und Conceptual Art der 1960er- und 1970er-Jahre. In der Kunst des 20. Jahrhunderts lassen sich serielle Ordnungen aber über fast alle Bewegungen und Stile hinweg finden."

<https://gra.thyphtheses.org/483>



Bernadette & Hilla Becher
 Andy Warhol
 Michael Wolf
 Christoph Hodel
 Hans Holm
 David Hockney
 Peter Fischli & David Weiss
 Karoline Schreiber
 Nigel Peake
 Anselm Kiefer
 Tizian Nanni
 ...

War Andy Warhol ein gesellschaftskritischer Künstler?

Der junge Blogger

Du bist ein grosser Fan von Kim Kardashian. Deiner Meinung nach, ist sie ein grosses Vorbild was Selbstvermarktung angeht. Ob Warhol gegenüber der Konsumgesellschaft kritisch war oder nicht ist dir egal. Du findest aber, dass er sich sehr gut als exzentrischen Künstler inszeniert hat und dass er den Erfolg, deshalb verdient hat. Er hatte die perfekte Marketingstrategie! Ausserdem hängt über deinem Sofa ein Bild mit einem Marilyn Monroe Druck nach Andy Warhol, das du in der Ikea gekauft hast. Kunst ist Unterhaltung und soll den Leuten gefallen!

War Andy Warhol ein gesellschaftskritischer Künstler?

Der Museumsdirektor

Indem er seelenlose Produkte aus der Konsumwelt auf die Leinwand brachte, hat Warhol deiner Meinung nach die perfekte Lösung gefunden, um der Konsumgesellschaft den Spiegel vor Augen zu halten. Durch die Massenproduktion seiner Bilder, hat er auf das masslose produzieren und konsumieren von Lebensmittel und Lifestyleprodukten verwiesen. Zudem konnte er dadurch einzelne Bilder billiger verkaufen und seine gesellschaftskritische Kunst so zugänglicher für alle machen. Ein höchst politischer Künstler!

War Andy Warhol ein gesellschaftskritischer Künstler?

Die Restauratorin

Für dich ist Kunst perfektes Handwerk. Deiner Meinung nach muss ein Künstler gut Malen, gut Zeichnen oder gut Bildhauen können. Die simplen Siebdrucke von Warhol kann man nicht vergleichen mit den Ölmalereien der alten Meister wie Leonardo Da Vinci oder Albrecht Dürer. In deinen Augen nutzte Warhol billige Werbetricks um erfolgreich zu sein: simplen Formen, knalligen Farben und Wiedererkennungswert. Das hat für dich nichts mit Kunst zu tun!

War Andy Warhol ein gesellschaftskritischer Künstler?

Die Kunstkritikerin

Ein Kunstwerk soll deiner Meinung nach nicht gut aussehen, sondern eine tiefgründige Aussage enthalten. Eine solche Aussage siehst du in Warhols Bildern nicht. Du bist dir sicher, dass er in erster Linie reich und berühmt werden wollte und das er ganz einfach alles abgebildet hat, das er selbst mochte: Geld, Markenprodukte und Filmstars. Er hat gesehen, was in der Kunstszene gerade in war und ist auf den Zug aufgesprungen. Viel Glück und Zufall, dass er so erfolgreich wurde!

TITEL AUS „PLÖTZLICH DIESE ÜBERSICHT“ FISCHLI & WEISS

Adam schläft im Paradies bevor es Frauen gab

Kurz vor dem Entscheidungstor im Weltmeisterschaftsfinal Deutschland gegen Italien

Unter dem Boden

Wurmerde

Cervelat

Am Nordpol

Der letzte Saurier

Beim Zahnarzt

Eiffelturm kurz nach Baubeginn

Frau im Supermarkt

Sauber + Dreckig

Brot

Frau in der Waschküche

Start der ersten russischen Rakete ins Weltall

Discjockey

Essen und gefressen werden

Warten auf den Lift

Peter auf dem Heimweg nach dem ersten Schultag

Die Abstimmung über das Frauenstimmrecht

Der Jäger hört von weitem Rotkäppchens Grossmutter
beunruhigend laut schnarchen

Der erste Fisch beschliesst an Land zu gehen

Der junge Bob Dylan bei seiner Ankunft in New York

Herr und Frau Einstein kurz nach der Zeugung
ihres genialen Sohnes Albert

FEEDBACK | Praktikum Anna-Lena Schroers, Klasse L15M, Zeichnerische Bildserie

Was hat dir in der Unterrichtseinheit gefallen?

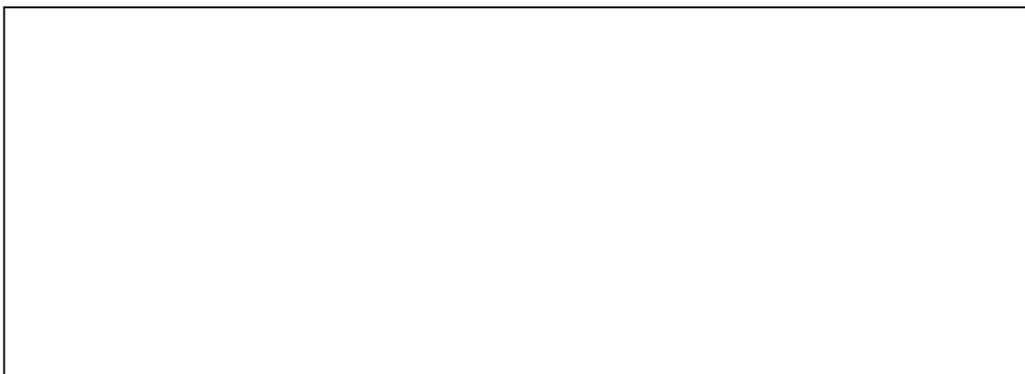
Was hat dir nicht gefallen?

Hast du mir Ideen und Tipps, was ich ein nächstes Mal besser machen könnte?

Fandest du gut, dass du Technik und Motiv selbst auswählen konntest oder magst du lieber konkretere Aufgabenstellungen? Bitte begründe deine Antwort.

Wie hast du mich als Lehrperson erlebt?

Skizziere eine Projektidee, die ich unbedingt einmal mit einer Klasse im BG-Unterricht umsetzen sollte:



Dank

Ein grosses Merci geht an Matthias Schneeberger, meinen Praktikumsbetreuer, der mir nicht nur fachlich sondern auch menschlich eine grosse Unterstützung war. Ich habe seine immer positive Art und seine ermunternden und lehrreichen Rückmeldungen sehr geschätzt und werde mich auch in Zukunft gerne an die Praktikumszeit zurückerinnern. Auch Gila Kolb danke ich herzlich für all die neuen Inputs, die spannenden Diskussionen und für ihr grosses Engagement.

Kontakt

ANNA-LENA SCHROERS
anna-lena.schroers@gmx.ch



HKB HEAB
Hochschule der Künste Bern
Haute école des arts de Berne



PHBern
Pädagogische Hochschule